



Die Kindertagesstätte der
Evangelischen Auferstehungsgemeinde

Wir stellen uns vor

Karin Möller und Team
Herbst 2015



1. Die Kita mit Krippe stellt sich vor

Die Kindertagesstätte der Evangelischen Auferstehungsgemeinde in Wiesbaden-Schierstein, Heinrich-Zille-Str. 50, wurde im Jahr 2014 komplett renoviert und umgebaut. Seit 1. Januar 2015 werden hier 20 Krippenkinder ab 1 Jahr sowie 63 Elementarkinder zwischen 3 und 6 Jahren ganztägig betreut.

Im Jahre 1969 wurde der einstige Kindergarten eingeweiht, der viele Jahre als Teilzeiteinrichtung geführt wurde und im gesamten Stadtteil sehr angesehen war. Zwischen 60 und 70 Kinder wurden hier betreut. Viele der heutigen Eltern unserer Kita besuchten als Kinder selbst die Einrichtung.

Das naturnahe Außengelände fordert die Kinder zum unbekümmerten Spiel auf. Es bietet ihnen vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten und wichtige Naturerfahrungen.

1.1. Leitbild

„Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes, einzigartig und unverwechselbar“

„Da werden Hände sein, die dich tragen und Arme, in denen du geborgen bist und Menschen, die dir ohne Fragen zeigen, dass DU auf der Welt willkommen bist.“

Diese beiden Leitsätze finden Sie im Eingangsbereich unserer Kindertagesstätte. Sie drücken den „Geist des Hauses“ aus. Wir, das Team der Kita geben unser Bestes, damit sich Kinder und Eltern hier angenommen und wertgeschätzt fühlen. Die VertreterInnen der Auferstehungsgemeinde als Träger des Hauses unterstützen uns darin.



1.2. Öffnungszeiten und Tagesablauf

Unsere Kindertagesstätte mit Krippe hat täglich geöffnet von **7:30 – 16:30 Uhr**.

Geschlossen ist unsere Einrichtung für 3 Wochen in den Sommerferien sowie an den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr und an 2 beweglichen Ferientagen.

Für Konzepttage stehen dem Team 2-4 Tage pro Jahr zur Verfügung. Auch dann bleibt die Einrichtung geschlossen.

Die aktuellen **Beiträge** entnehmen Sie bitte dem Aushang in der Kita. Sie finden diese auch auf unserer Homepage <http://www.kindertagesstaette-auferstehungsgemeinde.de>.

Tagesablauf Krippe

- 7:30 Uhr Frühdienst
- Ankommen, Offenes gemeinsames Spiel, Frühstücksvorbereitung,
- 9:00 Uhr gemeinsames Frühstück
- 10:00 Uhr Morgenkreis in den 2 Gruppen
- Anschließend Spielen auf Dachterrasse, Bewegungsraum, Gruppenräumen, Wasserspiele im Sanitärbereich,
- Wickeln
- 11:15 Uhr Mittagessen mit anschl. Zähneputzen
- 11:45 Uhr Schlafen
- Ab ca. 13 Uhr Aufwachphase
- Ca. 14:30 Uhr Nachmittagssnack

Die Kinder können nach Absprache jederzeit abgeholt werden, außer während der Mahlzeiten sowie während der Schlafenszeit.



Tagesablauf Elementarbereich

- 7:30 Uhr Frühdienst mit Frühstücksvorbereitung
- 8:00 – 9:30 Uhr offenes Frühstück im Kinder-Bistro
- Offenes, gemeinsames Spiel in 2 Räumen
- 9:00 Uhr Treffen der Kinder und ErzieherInnen in den jeweiligen Stammgruppen
- 9:00-9:45 Uhr Bewegungsprojekte täglich für ca. 10 Kinder
- letzte Frühstücksmöglichkeit
- 9:30 Uhr Morgenkreis in den Stammgruppen, anschließend Zähneputzen
- 10:00 Uhr Freie Spiel- und Lernzeit in allen Räumen und im Außengelände, Angebot in einem Funktionsbereich
- 11:45 Uhr Erste Mittagessensgruppe
- 12:30 Uhr Zweite Mittagessensgruppe
- 13:30 Uhr Verschiedene Projektgruppen – Kinder ordnen sich zu
- 15:00 Uhr Nachmittagssnack
- 15:30-16:30 Uhr Abholen der Kinder, freies Spiel.

Die Kinder sollen bis 9 Uhr gebracht werden.

Im Elementarbereich können sie jederzeit abgeholt werden.

Wir bitten, während der Essenszeiten möglichst nicht abzuholen.



1.3. Essen und Verpflegung

Für das Essen gibt es in unserer Kita ein Kinder-Bistro im Elementarbereich sowie einen Wohnküchenbereich in der Krippe. Hier essen wir gemeinsam mit den Kindern.

Essen ist eine sinnliche Erfahrung, ein Genuss. Die Kinder wählen selbst aus, was sie essen und wieviel sie essen. Die Erzieherinnen motivieren die Kinder, Dinge auszuprobieren, die sie nicht kennen oder nicht mögen. Essen macht Spaß, deshalb zwingen wir kein Kind zum Essen.

In unserer Kita werden die Kinder von einer Hauswirtschafterin sowie zwei weiteren Hauswirtschaftskräften verpflegt. Das Mittagessen wird zum größten Teil frisch zubereitet. Wir achten auf eine gesunde, ausgewogene Ernährung. Die Zutaten stammen aus regionalem Anbau, wir verwenden auch Bio-Produkte, jedoch nicht ausschließlich. Fleischwaren werden frisch von einem Metzger angeliefert, die Backwaren von einem ortsansässigen Bäcker. Es liegt ein Ernährungskonzept vor, das Sie in der Kita einsehen können.

Die Kinder erhalten als tägliches Frühstücksbuffet:
Montag + Freitag gibt es diverse Müslimöglichkeiten,
Dienstag + Donnerstag gibt es 2 verschiedene Brotsorten mit Butter, Käse, Wurst, Gemüseaufstrich sowie Marmelade.
Mittwoch gibt es Brötchen.

Das Mittagessen setzt sich zusammen aus einer Vorspeise, zumeist diverse Salate oder Rohkost mit Dip, und der Hauptspeise.
Es gibt einen Suppen- bzw. Eintopftag, an diesem gibt es auch einen Nachtisch.
Zweimal wöchentlich gibt es Gerichte mit Fleisch, einmal mit Fisch.

Der Nachmittagssnack ist abwechslungsreich: belegte Brote, Fruchtquark, Obst oder Rohkost mit Dip und Brezeln, einmal pro Woche gibt es Kuchen.

Unsere Hauswirtschaftskräfte kochen sehr gerne und sehr gut. Mit Freude essen bei uns sowohl die Kinder als auch die Kollegen/ Kolleginnen.



1.4. Stammgruppen und Team

Elementarbereich

Die von uns betreuten 63 Kinder sind in Stammgruppen aufgeteilt. Jeweils zwei pädagogische Fachkräfte tragen die Verantwortung für 21 Kinder und den zugeordneten Raum. Die ErzieherInnen treffen sich täglich mit den Kindern zum Morgenkreis, sie gewöhnen neue Kinder ein und führen die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Die Stammgruppen sind altersgemischt.

Nach dem Morgenkreis können die Kinder selbstbestimmt in allen Räumen der Kita und im Außengelände spielen bzw. bei Aktionen und Angeboten mitmachen. Nach einer gelungenen Eingewöhnung kennen die Kinder alle ErzieherInnen und suchen sich oftmals ihre „LieblingserzieherIn“ aus.

Krippe

Der Krippenbereich liegt im 1. Stock des Hauses. Jeweils drei pädagogische Fachkräfte sind verantwortlich für 10 Kinder und den zugeordneten Raum. Einfühlsam führen die Erzieherinnen die Erstgespräche mit den Eltern. Sie gewöhnen die Kinder Schritt für Schritt ein und halten durch tägliche kurze Gespräche mit den Eltern den regelmäßigen Kontakt.

Auch in der Krippe können die Kinder im Laufe des Tages in allen Räumen spielen und experimentieren. Sie lernen innerhalb der ersten Wochen alle Erzieherinnen kennen und können so zu allen eine Beziehung aufbauen. Zu bestimmten Zeiten besuchen jeweils 2 größere Kinder die Krippenkinder, ebenso größere Krippenkinder den Elementarbereich.

Ansonsten arbeiten die beiden Bereiche getrennt.

Team

Derzeit beschäftigen wir im Elementarbereich 5 Erzieherinnen und einen Erzieher, im Krippenbereich 6 Erzieherinnen.

Sehr unterstützt werden die Fachkräfte von 1 Jahrespraktikantin in der Erzieherausbildung und 2 Jahrespraktikanten in der Sozialassistenten-Ausbildung.



Die Leitung der Kita ist vom Kinderdienst freigestellt, die stellvertretende Leitung mit 6 Stunden pro Woche.

Zu unserem Team gehört auch noch eine Fachkraft für Migration, die mit jeweils 4 Stunden pro Woche einzelne Kinder fördert und unterstützt.

Da wir in unserer Kita auch Integrationskinder aufnehmen, arbeiten zusätzlich Integrationskräfte im Haus.

Im Hauswirtschaftsbereich arbeiten 3 Mitarbeiterinnen.

Ein Hausmeister steht uns mit 4 Stunden pro Woche zur Verfügung.

1.5. Unser Bild vom Kind

„Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes, einzigartig und unverwechselbar“

Dieser Satz ist für uns als Evangelische Kindertagesstätte handlungsleitend.

Die uns anvertrauten Kinder sollen sich bei uns wohl und zuhause fühlen.

1. Jedes Kind hat eine eigene Individualität, der wir wertschätzend begegnen.
2. Jedes Kind ist kompetent und selbstbewusst, neugierig und wissbegierig.
3. Es verfügt über eine hohe Sensibilität, ist feinfühlig und rücksichtsvoll.
4. Es hat Spaß und Freude am eigenständigen und kreativen Tun.
5. Es zeigt Eigensinn und Ausdauer und hat eine hohe Motivation zu entdecken und in sozialem Kontakt zu sein.
6. Es verfügt über eine hohe Selbstwirksamkeit und Selbständigkeit.
7. Jedes Kind ist konflikt- und kompromissfähig.
8. Jedes Kind ist einfühlsam und lebt im Hier und Jetzt.

Jedes Kind hat das Recht, sich selbst zu bilden und gebildet zu werden. Dafür braucht es Menschen, die es verlässlich begleiten und mit ihm seinen individuellen Weg gehen. Jedes Kind spricht 100 Sprachen (Reggio-Pädagogik), diese zu verstehen und auf sie einzugehen ist unsere Aufgabe.

„Es kommt darauf an, die Kinder zu verstehen und sie erkennend lieben zu lernen.“ (Hermann Hesse)



1.6. Bildungsverständnis, Bildungsansatz, HBEP

Leitlinien der Evangelischen Kirche

Als Evangelische Kindertagesstätte sind wir den Leitlinien der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) verpflichtet. Sie gelten für die gesamte soziale und pädagogische Arbeit.

„Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau versteht ihre Kindertagesstättenarbeit als einen im Evangelium von Jesus Christus begründeten Dienst an Kindern, Familien und an der Gesellschaft. Der eigenständige Bildungsauftrag der Kita, der die Erziehung des Kindes in der Familie ergänzt und unterstützt, wird entsprechend den jeweils geltenden staatlichen Ordnungen durchgeführt.“ (...4)

„Als Teil des diakonischen Auftrages der Kirche auf Gemeindeebene soll die Kita-Arbeit uneigennützig zur Verbesserung der Lebensmöglichkeiten von Kindern aus allen sozialen Schichten, Religionen und Nationalitäten beitragen (...)

Die religiöse Erziehung der Kinder berücksichtigt ihre jeweiligen Lebenssituationen. Sie ist integrierter Bestandteil einer ganzheitlichen Erziehung und setzt eine Atmosphäre des Vertrauens voraus“ (...5)

(aus: Leitlinien für die Arbeit der Ev.Kitas)

Die Evangelische Kindertagesstätte erfüllt den gesetzlichen Auftrag nach SGB VIII §22a(1) und § 8a SGB VIII.

Trägerübergreifend vereinbarte fachliche Standards in Wiesbaden

Unsere Kindertagesstätte setzt in ihrer Arbeit folgende fachliche Standards der Stadt Wiesbaden um:

- Förderung der Sprachkompetenz (Anwendung Zauberkiste)
- Bewegungserziehung (Standards zur Bewegungsförderung)
- Gestaltung des Übergangs von Kita zur Schule (Wiesbadener Empfehlung – Netzwerkprojekte)
- Zusammenarbeit mit Eltern („Gemeinsam zum Wohl des Kindes“)

Wir dokumentieren diese Umsetzung in unserem jährlichen Bericht zur Leistungs- und Qualitätsvereinbarung.



Ebenso arbeiten wir sehr eng mit dem Amt für Soziale Arbeit (hier: Bezirkssozialarbeit) im Rahmen der Umsetzung des § 8a SGB VIII – Kindeswohlgefährdung - zusammen. Hier sind wir der „Wiesbadener Vereinbarung zu § 8a SGB VIII“ Schutzauftrag verpflichtet.

Diese Vereinbarung sieht vor, dass wir im Falle einer Kindeswohlgefährdung nach eingehender Beratung und in Absprache mit der betroffenen Familie das Amt für Soziale Arbeit informieren und alle weiteren Maßnahmen gemeinsam abgesprochen werden.

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP)

Für die pädagogische Arbeit in der Kita ist auch der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP) von Bedeutung, der vom Staatsinstitut für Frühpädagogik in München unter der Leitung von Prof. Fthenakis entwickelt wurde. Dieser gilt verbindlich seit 2008.

Danach haben die neuesten wissenschaftlichen Ergebnisse die Bedeutung der frühen Kindheit für das Lernen sehr deutlich gemacht. Durch das grundlegende Ziel, Kinder früher, nachhaltiger, individueller und intensiver zu fördern und ihnen somit optimale Entwicklungschancen zu ermöglichen, wurde der hessische BEP als Grundlage für ein ganzheitliches und einrichtungsübergreifendes Konzept für Kitas und Grundschulen entwickelt.

Er stellt das Kind und dessen Lern- und Entwicklungsprozesse in den Mittelpunkt. D.h. Kinder werden nicht gebildet, sondern gestalten ihre Bildungs- und Entwicklungsprozesse aktiv mit. Bildung ist ein sozialer Prozess und wird als lebenslanger Prozess verstanden, in dem die ersten zehn Lebensjahre die lernintensivsten und entwicklungsträchtigsten sind (vgl. HBEP 2007, S. 22ff).

Alle Lern- und Bildungsorte für Kinder von 0-10 Jahren sollen kooperierend zusammenarbeiten, um den Kindern einen gesicherten und kontinuierlichen Bildungsverlauf zu ermöglichen. Pädagogische Fachkräfte in Schule und Kita, Träger und Eltern können bei der Begleitung der Entwicklung und Bildung der Kinder auf gemeinsame Grundlagen und Inhalte zurückgreifen.

Im Kontext des gesellschaftlichen und demografischen Wandels sollen sich Kinder mit individuellen und soziokulturellen Unterschieden zu starken, verantwortungsvollen und wertorientiert handelnden Persönlichkeiten entwickeln.

Die genannten Grundlagen der pädagogischen Einrichtungen können jedoch nur umgesetzt werden, wenn ausreichend Personal zur Verfügung steht. Der derzeitige



*Stellenschlüssel des Landes Hessen für Kitas lässt dies nur zu, wenn **alle** pädagogischen Fachkräfte anwesend sind **und** sich zusätzlich Jahrespraktikanten in der Einrichtung befinden. Hier besteht dringend **Handlungsbedarf**, damit jederzeit die positiven rechtlichen Grundlagen umgesetzt werden können.*

*Kinder, Eltern und ErzieherInnen haben das Recht auf **Rahmenbedingungen**, die die Umsetzung **jederzeit ermöglichen**.*

2. Pädagogisches Handlungskonzept

In unserer Kindertagesstätte leben und lernen Kinder im Alter zwischen 1 Jahr und 6 Jahren. Wir sehen sie als „kompetent und selbstbewusst Lernende“ an. Deshalb haben wir im Jahre 2011 begonnen, von der festen Gruppenstruktur des Zusammenseins mit den Kindern überzugehen in ein offenes Arbeiten mit Stammgruppen.

Dieses „pädagogische Konzept“ setzen wir sowohl im Elementarbereich als auch in der Krippe um.

Wir wollten den Kindern die Möglichkeit geben, über „ihren Raum“ hinaus aktiv sein zu können, wir wollten ihnen mehr Freiräume geben, sie stärker an Entscheidungsprozessen beteiligen. Und wir wollten ihnen ermöglichen, nach ihren Interessen den Tag zu gestalten.

Wir setzten an unseren Interessen und Stärken an und begannen die Räume mit 2-3 Funktionsbereichen auszustatten, die unterschiedlich waren.

So bekamen die Kinder die Möglichkeit, nicht nur einen Raum für ihr Tun zu nutzen, sondern alle Räume. Freundschaften nicht nur in ihrer Gruppe zu schließen sondern auch mit anderen Kindern. Dies ermöglichte auch, dass die Kinder nach der Eingewöhnung Beziehungen zu allen ErzieherInnen aufbauen konnten. Und das zwölf Augenpaare auf ein Kind blickten und nicht nur vier. Jede Kollegin sieht und erlebt ein Kind anders, weckt andere Teile im Kind und das Kind erfährt sich in jeder Beziehung anders und neu.

Wir, das Team der Kita, haben uns damit auf ein Abenteuer eingelassen, das uns immer wieder zum Innehalten und Reflektieren auffordert.

„Man lernt, für das ganze Haus zu denken“ und nicht nur für seine Gruppe, seinen Raum. Man lernt, alle Kinder zu sehen und nicht nur die aus der eigenen Gruppe. Man arbeitet eng mit allen Kolleginnen zusammen und ist immer wieder zur Kommunikation aufgefordert.



Folgendes **Handlungskonzept** haben wir erarbeitet:

Wir bieten Ihren Kindern ein breitgefächertes Spektrum zum Erwerb vielfältiger Lern- und Bildungskompetenzen

- Erfahrungsreichtum innerhalb und außerhalb der Kita
- faszinierende Erlebnisse in der Natur und bei Waldprojekten
- ein attraktives, naturbelassenes Außengelände
- anregungsreiche Bildungslandschaften im gesamten Haus

Ihre Kinder erleben in unserem Haus eine warmherzige Atmosphäre, Geborgenheit und eine hohe Wertschätzung

Ich

Kinder entfalten ihre persönlichen Stärken auf ihre eigene Weise.

Dazu erleben sie bei uns:

- eine individuelle Eingewöhnungszeit
- eine herzliche Begrüßung jeden Morgen
- unsere Anteilnahme und Interesse an ihrem Leben (Gespräche, Morgenkreise, Geburtstage)
- unsere Wahrnehmung ihrer Befindlichkeiten
- Annehmen des jeweiligen Entwicklungsstandes
- positive Bestärkung
- Herausforderungen und kleine Mutproben, die sie alleine bewältigen
- neue Eindrücke und Erlebnisse



Wir

Kinder erleben und wachsen in die Gemeinschaft hinein.

Kinder fühlen sich unserer Gemeinschaft zugehörig und lernen sich darin zu bewegen.

Kinder spüren Angenommensein und Wertschätzung.

Dazu erleben sie bei uns:

Singen

- gemeinsamer/s Morgenkreis
Essen
- tägliches Spiel
- Rituale und feste Aufgaben
- Bewegungsprojekte
- Kreativprojekte
- Musikprojekte
- Religionspädagogische Projekte
- Ausflüge, Gottesdienste, Feste, Eltern-Kind-Aktionen
- Geschichten aus der Bibel und aus dem Leben
- Raum und Zeit für Neugierig-Sein und Sich-Ausprobieren
- Mit-Wirkungschance bei allen anfallenden Alltagsaufgaben
- Beteiligung und Mitbestimmung durch Kinderkonferenzen
- Alltägliches und Überraschendes
- offene Augen und Ohren von uns Erwachsenen
- positive Vorbilder



„Welt“ erforschen

<i>Kinder</i>	<i>erforschen entdecken mit allen Sinnen erfahren</i>	<i>wissbegierig neugierig ihre Um-Welt! selbstbestimmend</i>
---------------	---	--

Dazu erleben sie bei uns:

- Vertrauen
- Freiraum
- Zeit
- kommunikatives Miteinander
- einladende, sinnesanregende Aktions- und Bildungsräume mit Forscher- und Experimentierstationen (Magnetismus, Spiegelzelt, Licht- bzw. Sandtisch, Wahrnehmungsspiele)
- Baubereich, Erlebnisebene, Werken und Handwerken
- Malbereich, Rollenspielschrank, kreative Spiele
- vielfältige, gruppenübergreifende Projekte und Ausflüge (Waldwochen, Museum, Bibliothek)
- abwechslungsreiche Materialien



Wodurch wird in Zukunft die Kultur unserer Kita geprägt sein?

- Durch eine vertrauensbildende Umgebung
- Durch das Nutzen der verschiedenen Ressourcen und Stärken der Mitarbeiterinnen im Team
- Durch eine lebendige Kommunikation zwischen allen Beteiligten:
Zwischen Kindern und Mitarbeitern, Eltern, Gemeindemitgliedern und Trägervertretern

Dies geschieht durch:

- Ein geschütztes, vertrautes Umfeld, das selbstbestimmend zur freien Entfaltung anregt
- Rituale
- Das Angenommensein von uns als vertrauten Personen
- Klare Raumstrukturen
- Die Vernetzung der (Um)Welt
- Reflektion
- Einblicke in unsere Arbeit und Elternteilhabe
- Naturerlebnisse



2.1. Raumkonzept – Der Raum als Bildungsraum

Sämtliche Räume unserer Kindertagesstätte zeigen, was darin stattfinden kann. Sie fordern die Kinder dazu auf, sich mit bestimmten Materialien zu beschäftigen, auszuprobieren, kreativ zu sein, zu spielen, sich zu bewegen, zu essen. Eine gute Raum- und Ordnungsstruktur ist dabei sehr wichtig, damit sich die Kinder jederzeit im Raum und in der Fülle seiner Materialangebote orientieren können. Der Raum hat Aufforderungscharakter zur Selbsttätigkeit: „Nimm mich in die Hand und mach was mit mir“. Den Kindern wird dadurch ein Höchstmaß an Eigenaktivität und selbstbestimmten Tun ermöglicht.

2.4. Eingewöhnung in Krippe und Elementarbereich

In unserer Kita gewöhnen wir die Kinder nach den Grundsätzen des „Berliner Eingewöhnungsmodells“ ein. In den ersten Tagen sind neue Kinder für 1 Stunde gemeinsam mit einem Elternteil in der Kita. Die Eingewöhnungserzieherin spricht individuell mit den Eltern ab, wann der erste Trennungsversuch stattfindet und wie lange er dauert. Schrittweise wird danach die Verweildauer des Kindes ohne Mutter oder Vater ausgedehnt, innerhalb der ersten zwei Wochen jedoch nie länger als 2 Stunden. Erfahrungsgemäß ist ein Kind ab 3 Jahren innerhalb von 4 Wochen eingewöhnt. Im Krippenbereich dauert dieser Prozess länger (6-8 Wochen). Es kann jedoch sein, dass ein Kind über einen längeren Zeitraum noch vor Ende der Betreuungszeit abgeholt werden sollte. Wir gestalten die Eingewöhnungszeit sehr individuell und behutsam, so dass jedes Kind gut in der Kita ankommen kann.

Ein Kind ist dann gut eingewöhnt, wenn es sich von der Erzieherin/ dem Erzieher in allen Situationen trösten lässt und es den gesamten Tagesablauf gut bewältigen kann.



2.5. Beobachten und Dokumentieren

Die Beobachtung ist seit langem ein Bestandteil der täglichen Arbeit von pädagogischen Fachkräften in der Kita. Die Diskussion der letzten Jahre über die Umsetzung des Bildungsauftrages hat diese wichtige Aufgabe verstärkt ins Zentrum der Aufmerksamkeit gebracht. Eine Vielzahl von Beobachtungsverfahren hat sich im Laufe dieser Jahre entwickelt.

In unserer Einrichtung setzen wir in der alltäglichen Beobachtung an den *Stärken und Interessen* der Kinder an. Einzelne Kolleginnen haben sich intensiv mit dem Verfahren der „*Bildungs- und Lerngeschichten*“ nach dem neuseeländischen Ansatz von M. Carr beschäftigt. Dieses umfangreiche Beobachtungsverfahren fragt nach folgenden Lerndispositionen:

1. Ist das Kind interessiert
2. Ist das Kind engagiert
3. Hält es Herausforderungen und Schwierigkeiten stand
4. Kann es sich ausdrücken und mitteilen
5. Wirkt es in der Gemeinschaft mit und übernimmt es Verantwortung

„Bildungs- und Lerngeschichten“ orientieren sich an den Ressourcen der Kinder. Lernerfolge und Prozesse sind im Zusammenhang mit der jeweiligen Situation und dem sozialen Kontext des Kindes zu sehen und zu beschreiben. „Ressourcenorientierte Förderung“ der Kinder bedeutet „Stärken zu stärken und Schwächen zu schwächen“.

Wir wenden dieses Verfahren in vereinfachter Form an. Kolleginnen und Kollegen schreiben Lerngeschichten über Dinge, die Kinder intensiv tun und anhand derer deutlich wird, wofür sie sich interessieren, was ihre „Themen“ sind. Wir dokumentieren diese mit Fotos und legen sie in den → **Ich-Büchern** ab.

Für die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche sind die Beobachtungen von Kindern nicht wegzudenken. Sie sind Grundlage für ein qualifiziertes Gespräch. Seit kurzem verwenden wir in unserer Kita zusätzlich einen Beobachtungsbogen, der in Form einer **Schnecke** einen guten Überblick über die verschiedensten Entwicklungsbereiche gibt. Auch bei diesem Bogen kristallisieren sich deutlich die Stärken der Kinder heraus. Wir halten auch Entwicklungsbedarfe fest und besprechen diese mit den Eltern.

Dokumentiert wird alles, was den Kindern wichtig ist und was die ErzieherInnen sehen. Dafür haben wir die **Ich-Bücher** in Form von DIN-A-4-



Ordnern eingeführt. Hier sammelt das Kind sämtliche Schätze, die ihm wichtig sind, angefangen mit einem Brief der Eltern zum Eintritt in die Kindertagesstätte, Fotos von Eltern und Geschwistern, Omas und Opas. Hier gibt es auch die Willkommensfotos der Erzieherinnen. Über die Jahre füllt sich der Ordner und wird bei der Abschiedsfeier aus der Kita dem Kind übergeben. Stolz und zufrieden soll das Kind auf die Zeit in der Kita zurückschauen können.

*Dein Kind sei so frei es immer kann,
lass es gehen und hören,
finden und fallen,
aufstehen und irren.
(Johann Heinrich Pestalozzi)*



2.6. Religion in der Kita

„Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes“ (Mk. 10,14)

Dieser Grundsatz ist unser Ausgangspunkt für unsere Arbeit mit den Kleinen (ab 10 Monaten) und den „Großen“ ab 3 Jahren.

Die Kinder sollen wichtige religiöse Grunderfahrungen machen:

- Wir begegnen ihnen mit Liebe und Verständnis
- Wir achten sie in ihrer Einzigartigkeit
- Wir geben ihnen Vertrauen und Sicherheit
- Wir lassen ihrem Staunen Raum
- Wir stehen ihnen in schwierigen Situationen zur Seite

Religiöse Rituale begleiten unsere alltägliche Arbeit mit den Kindern. Wir sprechen Tischgebete vor jedem Mittagessen und singen zu bestimmten Zeiten christliche Lieder. Vor den wichtigsten christlichen Festen führen wir in unserer Kita gemeinsam mit allen Kindern Projekte durch. So lassen wir z.B. vor Ostern eine Einheit von Geschichten erfahrbar werden, die in der Fußwaschungsgeschichte ihren Höhepunkt findet, indem wir den Kindern die Füße waschen als Zeichen unserer Gemeinschaft. Wir feiern Erntedank, Skt. Martin und auch vor Weihnachten findet ein Projekt statt mit wichtigen Erfahrungen für die Kinder.

Einmal pro Monat gehen wir zum Kita-Gottesdienst in den Gottesdienstraum. Pfarrer Falk gestaltet diesen Gottesdienst kindgemäß und die Kinder lieben es, den Geschichten zuzuhören, Lieder zu singen und mit Bewegung zu begleiten. Der Segenskreis am Ende des Gottesdienstes bildet den Abschluss.

Jedes Kind wird geboren mit dem Vertrauen und dem Mut, das Leben zu lieben. Unsere Aufgabe besteht darin, es in diesem Vertrauen zu stärken.



2.7. Beziehungsvolle Pflege und Sauberwerden (Krippe)

Die Pflege der Kinder in der Krippe ist Beziehungspflege. Die Kinder zeigen im Alltag oft, dass sie Nähe suchen. Sie wollen nach dem Ankommen oder beim Vorlesen und Kuscheln nach dem Aufwachen auf den Schoß. Diese Nähe bieten wir den Kindern vor allem in der Pflegesituation. Die Kinder bekommen die ungeteilte Aufmerksamkeit der Erzieherin. Das Kind lernt in diesen Situationen, wie man miteinander umgeht. Die Situation des Wickelns ist nicht nur ein Prozess, in dem das Kind eine frische Windel anzieht, sondern wir bauen eine Beziehung zu dem Kind auf. In dieser Situation kann die Erzieherin sehr individuell auf das Kind eingehen. Die Kinder können in dieser Situation emotionale und sprachliche Erfahrungen sammeln. Dabei lernen sie eigene Bedürfnisse, Wünsche und Befinden nonverbal und verbal mitzuteilen. Das Ankündigen jeder Handlung und das Abwarten auf die Reaktion des Kindes fördert das Vertrauen zwischen Kind und Erzieherin.

Wir haben, wie auch die Eltern, das Interesse, dass das Kind trocken wird. Wir tun von unserer Seite folgendes dafür:

- Wir achten auf Signale des Kindes, dass es trocken werden will
- Wir motivieren das Kind zum Toilettengang
- Andere größere Kinder sind Vorbild für kleinere Kinder beim Sauberwerden
- Wir motivieren das Kind auch ohne Windel zu sein
- Wenn etwas daneben geht, machen wir Mut zu neuen Versuchen
- Wir setzen kein Kind unter Druck
- Wir warten geduldig die Entwicklungsschritte des einzelnen Kindes ab



2.8. Schlafen und Ruhen in der Krippe

Die Haltung der Erzieherinnen:

- Kinder gehen schlafen und werden nicht schlafen gelegt
- Kinder werden von vertrauten Personen liebevoll in den Schlaf begleitet
- Kinder die nicht schlafen wollen, können sich ausruhen oder im Gruppenraum spielen
- Kinder werden nicht absichtlich von Erzieherinnen geweckt
- Kein Kind muss schlafen
- Wir üben keinen Druck auf Kinder aus, die nicht schlafen möchten

Ablauf:

Wir machen die Kinder früh genug darauf aufmerksam, dass bald geschlafen wird. Wenn die Kinder ihr Geschirr abgeräumt haben, holen sie ihre Eigentumskiste und gehen damit in ihre Gruppe und stellen die Kiste auf den Teppich. Soweit die Kinder es können, ziehen sie sich selbständig bis auf den Body (im Winter mit Strumpfhose) aus. Eine Erzieherin bereitet die Betten währenddessen vor, die andere gibt Hilfestellung beim Ausziehen. Die Kinder gehen wenn sie fertig sind in den Schlafrum, nehmen ihre „Schlafutensilien“ (Schnuller, Kuscheltier usw.) mit und legen sich auf ihre Matratze oder in ihren Schlafkorb. Die Kinder versuchen sich alleine zuzudecken, bekommen aber Hilfe wenn es nicht klappt. Eine Erzieherin dunkelt den Raum ab, wenn alle Kinder in ihren Betten liegen. Wir schaffen eine ruhige Atmosphäre, um den Kindern das Einschlafen zu erleichtern. Eine Erzieherin setzt sich zu den Kindern an die Matratze, wenn sie dies möchten. Die Kinder müssen nicht schlafen, sondern dürfen sich auch nur ausruhen oder spielen. Kinder, die wach werden, kommen aus dem Schlafrum und werden nach Bedarf gewickelt. Die Kinder werden nicht absichtlich von den Erzieherinnen geweckt. Allerdings wird wieder Licht in den Raum gelassen und die Tür zur Gruppe geöffnet. Die Kinder versuchen sich eigenständig anzuziehen, bekommen aber Unterstützung wenn es alleine nicht klappt. Die Kinder räumen ihre Eigentumskisten an den Platz zurück und haben danach freie Spielzeit.

2.8.1. Schlafen im Elementarbereich

Wir ermöglichen es einzelnen Kindern im Elementarbereich zu schlafen oder zu ruhen, wenn dies nötig ist und die Personalsituation dies zulässt. Dafür stehen Matratzen und Bettutensilien zur Verfügung.



2.9. Sexualerziehung und Körperwahrnehmung

Ein Bildungsbereich im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan ist der Bereich „**Starke Kinder**“. Dazu zählen unter anderem auch die Themen **Körper und Gesundheit**. Das Thema **Sexualität** sehen wir als einen Teilbereich an.

Kinder sollen ein bejahendes Körpergefühl und einen liebevollen Umgang mit ihrem Körper von Geburt an entwickeln (in Anlehnung an die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von Rheinland-Pfalz).

Kinder wollen die Welt entdecken und beziehen dabei selbstverständlich ihren Körper mit ein. Sie matschen, schmusen, toben und erleben dabei unterschiedliche Körpergefühle. Sexuelle Neugierde, sich und andere erkunden (z.B. in Form von Rollen- und Doktorspielen) gehören dazu und sind normale, wichtige Lernerfahrungen. Kinder haben in diesem Alter noch keine sexuellen Fantasien, wie die Erwachsenen sie kennen. Sie machen die Erfahrung angenehmer Körpergefühle oder nehmen Zurückhaltung und Vorsicht wahr. Wir möchten das Interesse der Kinder am eigenen und fremden Körper ebenso ernstnehmen wie alle anderen Interessen. Aus diesem Grunde werden Rollen- und Doktorspiele rund um das Thema Körper bejaht und grundsätzlich begleitet. Das Besprechen dieser Themen geschieht auch anhand von ausgewählten Bilderbüchern und immer begleitend zu konkreten Situationen.

Die Geschlechtsteile werden mit ihren Namen benannt. Wir benutzen keine verniedlichende Sprache. Wir achten darauf, dass Rollen- und Doktorspiele nur unter Gleichaltrigen geschehen und möglichst nicht zwischen älteren und jüngeren Kindern. Berührungen sind erlaubt, es darf jedoch nichts in Körperöffnungen gesteckt werden. Wir fördern und unterstützen die Kinder im „Nein-Sagen“ und im Darauf-Achten, dass ihre eigenen Grenzen nicht überschritten werden und die Grenzen anderer Kinder respektiert werden.

Sexualerziehung im Kindergarten bedeutet zunächst und vor allem Persönlichkeitsbildung, Sozial- und Werteerziehung und ist Teil der Gesundheitsförderung. Nur wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper und seine Grenzen kennt, ist es in der Lage, auch die Grenzen anderer zu respektieren

(aus: Körpererfahrung und Sexualerziehung im Kindergarten, Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz)



3. Unsere Rolle als Erzieher/ Erzieherinnen und Fachkräfte

1. Wir verstehen uns als liebes- und beziehungsfähige Personen, die mit Gelassenheit Kinder begleiten, einladen, ermutigen und inspirieren.
2. Wir begegnen den Kindern mit Empathie, Respekt und Wertschätzung. Vertrauensvoll und authentisch gestalten wir das Miteinander.
3. Wir geben den Kindern im Tagesablauf Struktur, Raum und Zeit, damit sie Orientierung und Halt erfahren und eigenen Bedürfnissen und Interessen nachgehen können.
4. Wir fördern und fordern Kinder individuell und altersentsprechend.
5. Im Team kommunizieren wir miteinander und reflektieren unser Handeln.
6. Wir entwickeln eine hohe Kritik- und Teamfähigkeit.
7. Wir inspirieren uns wechselseitig mit unserer Lebensfreude, begegnen uns mit Toleranz und achten auf einen guten Kontakt untereinander.
8. Wir sind uns bewusst, dass Kinder vor allem am Beispiel lernen und achten auf ein sensibles und faires Miteinander.
9. Wir nehmen eine dem Kind zugewandte Haltung ein und lenken unsere Aufmerksamkeit auf seine Stärken.
10. Wir realisieren, dass Kinder mehr Selbst-Kompetenzen haben, auch wenn sie uns diese nicht immer gleich zeigen.



4. Kooperation mit Eltern zum Wohle des Kindes

Die Zusammenarbeit zwischen ErzieherInnen und Eltern ist grundlegend für die Entwicklung und das Wohlergehen des Kindes. Deshalb ist uns der gute Kontakt zu den Eltern sehr wichtig. Im Krippenbereich findet ein enger Austausch zwischen Erzieherinnen und Eltern statt. Sie verständigen sich täglich über wichtige Ereignisse und die Erzieherinnen halten bedeutende Entwicklungsschritte mit Fotos fest.

Im Elementarbereich ist der tägliche Austausch während der Eingewöhnungszeit wichtig, danach wird die Rückmeldung aus der Kita weniger, da die Kinder mit zunehmendem Alter ihren eigenen Erlebens- und Erfahrungsbereich in der Kita haben sollen. Wichtige Begebenheiten werden selbstverständlich an die Eltern weitergegeben.

Vorgespräche vor Aufnahme der Kinder, Eingewöhnungsgespräche nach 6 Wochen sowie jährlich stattfindende Entwicklungsgespräche möglichst mit beiden Eltern sind feste Formen der Zusammenarbeit.

Der **Elternbeirat** ist ein wichtiges Gremium, der sich aus Eltern aller Gruppen zusammensetzt. In diesem Gremium werden wichtige, die Arbeit in der Kita betreffenden Themen besprochen. Trägervertreter und Kita-Leitung informieren den Elternbeirat regelmäßig. Der **Kita-Ausschuss**, paritätisch bestehend aus Trägervertretern, Eltern und Personal, erarbeitet gemeinsam Vorschläge über Neuerungen, die dann an den Kirchenvorstand herangetragen werden können.

Es ist uns wichtig, eine möglichst große Transparenz in unserer Arbeit herzustellen. Eltern, Team und der Träger sollen die Kita-Arbeit gemeinsam tragen und unterstützen.

Damit das Zusammensein der Eltern untereinander gefördert wird, gibt es in unserer Kita zweimal jährlich Arbeitsaktionen. Eltern und Kinder arbeiten zusammen im Außengelände und im Haus und beenden diese Vormittage mit einem gemeinsamen Mittagessen, zubereitet durch die Erzieherinnen. Gemeinsame Feiern an Skt. Martin, vor Weihnachten, das Sommerfest mit der Gemeinde sowie das Abschlussfest für die Vorschulkinder und Eltern sind Ereignisse, die Eltern, Erzieher und Gemeindemitglieder zusammenführen.



5. Wir als Team, Teamarbeit, Professionalität

Wir sind ein Team gut ausgebildeter Mitarbeiter/ Mitarbeiterinnen. Jede Kollegin/ jeder Kollege hat einen pädagogischen Abschluss und darüber hinaus an unterschiedlichsten Fortbildungen teilgenommen. In unserer Einrichtung legen wir Wert darauf, dass jeder Einzelne die Motivation mitbringt, sich professionell und persönlich weiterzuentwickeln. Jeder Kollege/ jede Kollegin hat „ihr Steckenpferd“, d.h. seinen/ ihren Schwerpunkt, den er/ sie in der Arbeit mit den Kindern umsetzt. Ein Hauptschwerpunkt in unserer Arbeit sind **Bewegung** und **Natur-Erfahrungen**. So gibt es regelmäßige Bewegungsangebote, ein Psychomotorik-Angebot und ein Yoga-Projekt. In unserem naturnahen Außengelände können die Kinder wertvolle Erfahrungen sammeln. Der Höhepunkt sind unsere **Waldwochen**, die für jede Altersgruppe einmal bzw. für Vorschulkinder zweimal im Jahr durchgeführt werden. Unser **Team** bildet sich an 2-4 Konzepttagen pro Jahr gemeinsam weiter. Mit Unterstützung von Referenten werden aktuelle Themen behandelt oder Punkte aus der Konzeption neu bearbeitet. Auch das Thema Raumgestaltung wird regelmäßig beleuchtet.

Es finden wöchentliche Teambesprechungen statt sowie ca. 6 mal im Jahr Team-Supervision.

Ferner hat jede Kollegin/ jeder Kollege eine festgelegte Vorbereitungszeit, die für die Vorbereitung von Projekten, Elterngespräche, Führen von Ich-Büchern oder kollegiale Beratung genutzt wird. In Zeiten von Personalengpässen müssen diese Vorbereitungszeiten leider ausfallen.

Alle in einer Kita anfallenden Aufgaben werden gleichberechtigt von allen Mitarbeitern/ Mitarbeiterinnen durchgeführt. Hierunter fallen auch pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten. Jede Kollegin/ jeder Kollege in unserem Haus ist sich der hohen Verantwortung den Kindern gegenüber bewusst und übernimmt seine Aufgaben äußerst verantwortungsvoll.



6. Qualitätsentwicklung in der Kita

Seit Herbst 2008 nimmt unsere Kita am Qualitätsverfahren der EKHN in Darmstadt teil. In Arbeitsgruppen zusammengesetzt aus Trägern, Leiterinnen und Vertretern des Zentrum Bildung der EKHN wurden Standards für alle wichtigen Bereiche der Arbeit einer Kindertagesstätte entwickelt und auf ihre Umsetzung hin überprüft.



In unserer Kita haben wir uns schwerpunktmäßig mit der Arbeit an der Konzeption beschäftigt sowie anhand der wichtigsten Standards unsere Arbeit reflektiert und Neues eingeführt. So sind die Ich-Bücher als Entwicklungsdokumentation für jedes Kind eingeführt worden, die die Kinder gerne in die Hand nehmen und mit Stolz anderen Kindern und ErzieherInnen zeigen. Ebenso wurden Waldwochen für alle Altersgruppen eingeführt, die ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit sind.